

# MARDERSTREIFEN IN SECHS MINUTEN

Leider steht der Balg des Raubwildes momentan nicht hoch im Kurs. Doch nicht nur für den Fänger bietet der Balg bleibenden Wert.

Der Traum des Fängers, eine möglichst große Tagesstrecke, kann sehr schnell zum Alptraum werden, wenn es um das sachgerechte Versorgen geht. Jenes nämlich ist ein nicht minder zeitaufwendiger Part der Fangjagd. Wer nämlich schon einmal zur Abendstunde vor dem kleinen Berg von einem halben Dutzend Mardern oder Füchsen stand, die noch abgebalgt werden müssen, der weiß, wovon ich spreche.

Sicher, wenn wir Interessenten haben, die den Pelzträger im Kern abkaufen, sind wir unsere Probleme zunächst einmal los. Wohl auch dem, der jemanden hat, der das Streifen für 20 DM bis 25 DM pro Stück Raubwild übernimmt, die trocken und gewendeten Bälge abliefern. Zugegeben auch, daß diese Tätigkeit für jemanden mit viel Freizeit im Winter sehr lukrativ sein kann.

## VERSORGEN DES RAUBWILDES – EIN LUKRATIVER NEBENERWERB

War es früher möglich, sich den Drilling durch den Erlös der Raubwildstrecke in einer Saison zu verdienen, läßt sich das heute jederzeit durch die Dienstleistung des Abbalgens bewerkstel-

ligen, denn nach Adam Riese ergeben 400 x 25 DM die Summe von 10 000 DM. Daß sich ein reiverloser Jäger davon Abschlüsse von Trophäenträgern kaufen sowie Jagdurlaube finanzieren kann, sei nur nebenbei bemerkt.

Doch zum Abbalgen muß man kein Jäger sein, sondern sich nur in die Tätigkeit eingearbeitet haben. Ich bin mir ziemlich sicher, daß ein Abbalger nicht nur genügend Aufträge bekäme, sondern auch durch die Mitglieder eines Hegerings oder einer Kreisgruppe ausgelastet würde. Ja, man könnte die Tätigkeit sogar als ABM-Maßnahme „verkaufen“, zumal es ein geschickter Streifer aufgrund reichlicher Übung leicht auf einen Stundenlohn von 75 DM und mehr bringt. Desgleichen rechnet sich dann auch die zentrale Entsorgung der Kerne durch Anlieferung bei der Tierkörperbeseitigung. Schließlich würde die Gewißheit, daß das Raubwild auch Verwertung findet – abgebalgte Füchse werden nach wie vor angekauft –, auch manchen zur intensiveren Raubwildbejagung animieren. Daher mein Appell an die Obleute der Kreisgruppen, sich auch diesem Gebiet zu widmen.

Ansonsten aber obliegt die Tätigkeit des Streifens dem Fänger. Sie nimmt einige Zeit in Anspruch und will beherrscht sein, sollen die Bälge irgendwann einmal der Verwertung zugeführt werden. Leider lehrt die Praxis, daß sich schon mancher erfolgrei-

che „Trapper“ durch unsachgemäßes Abbalgen selbst um den Lohn gebracht hat.

Auf die vorbeugende Tollwutschutzimpfung für denjenigen, der häufigen Hautkontakt mit Raubwild hat, sei an dieser Stelle ebenso verwiesen wie auf einen Mundschutz und Hygiene am Arbeitsplatz als Prophylaxe gegen den Fuchsbandwurm.

## ERKRANKUNGEN VERMEIDEN

Fraglos zählt aus der Sicht der Verwertung der Balg von Läufen, Kopf und Rute bzw. Lunte zum Abfall. Zwar beteuern Kürschner immer wieder, daß sich die Reste noch sehr gut verwerten ließen, doch kenne ich kaum jemanden, der Reste wirklich verarbeitet, und wenn ja, dann nur sehr lohnintensiv. Doch genau die „überflüssigen“ Extremitäten sind es, die beim Abbalgen viel Zeit verschlingen. Wer also ganz genau weiß, daß er seine Bälge zu Kleidungsstücken verarbeiten läßt, könnte sich im Prinzip die Mühen des Auslösens der Extremitäten sparen und sich auf den Kumpfbalg beschränken. Beim Verkauf und Tausch der „gestutzten“ Bälge freilich müßte er empfindliche Einbußen hinnehmen, weil der Ankäufer immer nach wertmindernden Faktoren sucht und sie in den fehlenden Teilen findet.

## NACH DEM FANG

Selbst im Streifen Geübte beziffern den Zeitaufwand, bis der Marder auf dem Brett ist, auf gut eine halbe Stunde, und beim Rotrock auf zehn Minuten mehr. Daran ändert auch der eine oder andere Trick beim Auslösen der Rübe nicht viel. Nun gibt es Asse, die aufgrund jahrelanger Übung auf die konservative Methode tatsächlich einen Marder in weniger als zehn Minuten aufs Brett bringen. Anläßlich einer Betriebsreportage

bei Durchsteigen einer schwierigen Wand tun würde.

## MARDERSTREIFEN IN SECHS MINUTEN

Und doch gibt es einen Weg, der selbst den weniger Kundigen rasch zum Ziel führt: sorgsam von professionellen Abbalgern gehütet und von Kürschnermeister Leonhard Hofstetter aus Rötzing

Kernung, ein Winkeleisen mit dreieckiger Schneide und ein kleinerer Haken fest angeschraubt. Diese Hilfsmittel gelangen in einer festen Reihenfolge zum Einsatz, sparen Kraft und verkürzen wesentlich die Zeit. So kann wie am Fließband gearbeitet werden, wenn man z. B. einige Marder im Tiefkühlfach gesammelt hat. Das zu streifende Raubwild sollte dann aber nach Möglichkeit nicht mehr steif, naß oder gefroren sein. Deshalb emp-



Marder lassen sich enorm schnell streifen. (Genaue Erläuterungen auf der folgenden Seite)



bei Hugo Kieferle konnte ich mich sogar selbst davon überzeugen, daß die beiden Routiniers in der Streifkammer keine fünf Minuten pro Marder brauchten, doch hängt Otto Normalverbraucher ihnen gegenüber ähnlich hinterher, wie das ein Hobbykletterer gegen einen Top-Alpinisten

der Oberpfalz exklusiv für die WILD UND HUND-Leser demonstriert. Dank seiner Tips ist Geschwindigkeit keine Hexerei mehr, weshalb die ungeliebte Tätigkeit manches von ihrem Schrecken verlieren sollte. Hofstetter (und sein Mitarbeiter) arbeitet nicht am hängenden, sondern am liegenden Balg und somit auf einem Tisch. Auf dessen Platte sind ein stumpfwinkliger Haken mit abgerundeter Spitze, zwei starke Krokodilklemmen, ein Winkeleisen mit V-förmiger

fehle sich vorübergehendes Aufbewahren bei Zimmertemperatur bzw. vorangehendes Fönen des Haares. Dem schließt sich sorgames Auskämmen des Balges an, um Schmutz und angetrockneten Schweiß zu entfernen. Desgleichen sind ausreichend Spannbretter bzw. ein halb so breites Wendebrett, Zeitungspapier, Nä-

## NACH DEM FANG



gel und Hartholzspäne, eine Zange, ein Messer, ein Skalpell (oder scharfes Abbalgmesser), ausreichend drei Zentimeter breite Pappstreifen sowie feine Hartholzspäne bereitzustellen.

Mit dem Skalpell werden beide Vorderläufe von den Branten weg aufgeschärft (1, 2) und der Balg mit dem Daumen an einer Stelle vom Fleisch abgelöst. Eine Prise Säge-späne auf die Lederseite macht diese griffig. (Dieses Aufstreuen geschieht auch bei den nächsten Arbeitsschritten zwischendurch nach gutem Streifen) (3).

Nun schiebt man den Laufbalg über den stumpfen Haken, zieht an, bis die Zehenknochen freiliegen (Foto 4), und zwickelt sie an der Wurzel ab. Der Vorgang wiederholt sich beim zweiten Vorderlauf (5).

Die Branten der Hinterläufe werden nun durch die Krokodilklemmen gehalten (6).

Von den Branten und von der Rute her erfolgt nun der „Dreiecksschnitt“ zum Weidloch hin. Dabei bleibt um das Weidloch ein (dreieckiger) Balgrest stehen (7, 8).

Der stumpfwinkliger Haken und der Zange wie bei den Vorderläufen abgelöst.

Nun legt man den Rübenansatz frei und zieht die Rübe in einer Bewegung durch die Kerbung des Winkeleisens. Noch ist der Rutenbalg geschlossen (9).

Beide Hinterläufe werden nun an den Sehnen (am kleinen Haken) angehängt (Foto 10), sodann wird der Balg wie ein Strumpf abgezogen.

Der Reihe nach werden Gehörknorpel, Augenlider, Lefzen mit dem Messer durchtrennt.

Anschließend wird der Rutenbalg in einem Zug am „Messerhaken“ bis zur Spitze aufgeschärft. Auf diese Weise erhält man einen geraden, sauberen Schnitt (11).

Das Spannbrett wird mit Zeitung umwickelt. So kann kein Haar festkleben, außerdem läßt sich später der Balg leicht vom Brett ziehen (12).

Nachdem der Balg über das Brett gezogen ist (13) und am Kopf fi-

xiert ist (14), wird die Spitze des Spannbretts gegen die Wand gedrückt, der Balg gut in die Länge gezogen und vor der Rute mit Stahlnägeln fixiert (15).

Nun wird die Rute mit Hilfe von zwei Pappstreifen und Nägeln am Brett befestigt (16).

Das gilt auch für die Hinterläufe, während die Vorderläufe mit Zeitungstreifen ausgekleidet werden. Abschließend wird das Fett vom Leder entfernt.

Das Nächste geschieht am nächsten Tag (bzw. wenn sich das Leder zäh anfühlt). Dazu bedient man sich des schmaleren Wendebretts (17).

Nachdem der Fangbereich von Hand gedreht worden ist, setzt man ihn an der Spitze des Wendebretts an, streift den Balg über (18) und entnimmt das Wendebrett. Das restliche Trocknen vollzieht sich an der Luft ohne Brett.

ten. Solche Zeiten bedingen natürlich sowohl Geschick als auch Übung. Doch selbst dem weniger Routinieren sollte es bei gleichem Vorgehen fortan möglich sein, seinen individuellen Zeitaufwand zu dritteln oder gar zu vierteln, wobei das Verfahren selbstredend auch beim Fuchs – mit Zeitzuschlag – Anwendung findet.

## BEI REINEKE ETWAS LÄNGER

Nach der hier beschriebenen Methode bringt der Abbalger täglich zwischen 60 und 75 Marder aufs Brett. Dabei vereinnahmen Streifen und Aufziehen pro Stück etwa sechs Minu-



Die Branten der Hinterläufe werden nun durch die Krokodilklemmen gehalten (6).

Von den Branten und von der Rute her erfolgt nun der „Dreiecksschnitt“ zum Weidloch hin. Dabei bleibt um das Weidloch ein (dreieckiger) Balgrest stehen (7, 8).

Der stumpfwinkliger Haken und der Zange wie bei den Vorderläufen abgelöst.

Nun legt man den Rübenansatz frei und zieht die Rübe in einer Bewegung durch die Kerbung des Winkeleisens. Noch ist der Rutenbalg geschlossen (9).

Beide Hinterläufe werden nun an den Sehnen (am kleinen Haken) angehängt (Foto 10), sodann wird der Balg wie ein Strumpf abgezogen.

Der Reihe nach werden Gehörknorpel, Augenlider, Lefzen mit dem Messer durchtrennt.

Anschließend wird der Rutenbalg in einem Zug am „Messerhaken“ bis zur Spitze aufgeschärft. Auf diese Weise erhält man einen geraden, sauberen Schnitt (11).

Das Spannbrett wird mit Zeitung umwickelt. So kann kein Haar festkleben, außerdem läßt sich später der Balg leicht vom Brett ziehen (12).

Nachdem der Balg über das Brett gezogen ist (13) und am Kopf fi-

xiert ist (14), wird die Spitze des Spannbretts gegen die Wand gedrückt, der Balg gut in die Länge gezogen und vor der Rute mit Stahlnägeln fixiert (15).

Nun wird die Rute mit Hilfe von zwei Pappstreifen und Nägeln am Brett befestigt (16).

Das gilt auch für die Hinterläufe, während die Vorderläufe mit Zeitungstreifen ausgekleidet werden. Abschließend wird das Fett vom Leder entfernt.

Das Nächste geschieht am nächsten Tag (bzw. wenn sich das Leder zäh anfühlt). Dazu bedient man sich des schmaleren Wendebretts (17).

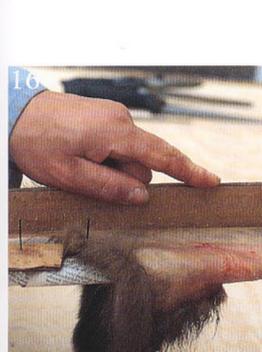
Nachdem der Fangbereich von Hand gedreht worden ist, setzt man ihn an der Spitze des Wendebretts an, streift den Balg über (18) und entnimmt das Wendebrett. Das restliche Trocknen vollzieht sich an der Luft ohne Brett.

ten. Solche Zeiten bedingen natürlich sowohl Geschick als auch Übung. Doch selbst dem weniger Routinieren sollte es bei gleichem Vorgehen fortan möglich sein, seinen individuellen Zeitaufwand zu dritteln oder gar zu vierteln, wobei das Verfahren selbstredend auch beim Fuchs – mit Zeitzuschlag – Anwendung findet.

## BEI REINEKE ETWAS LÄNGER

Nach der hier beschriebenen Methode bringt der Abbalger täglich zwischen 60 und 75 Marder aufs Brett. Dabei vereinnahmen Streifen und Aufziehen pro Stück etwa sechs Minu-

## NACH DEM FANG



Die Branten der Hinterläufe werden nun durch die Krokodilklemmen gehalten (6).

Von den Branten und von der Rute her erfolgt nun der „Dreiecksschnitt“ zum Weidloch hin. Dabei bleibt um das Weidloch ein (dreieckiger) Balgrest stehen (7, 8).

Der stumpfwinkliger Haken und der Zange wie bei den Vorderläufen abgelöst.

Nun legt man den Rübenansatz frei und zieht die Rübe in einer Bewegung durch die Kerbung des Winkeleisens. Noch ist der Rutenbalg geschlossen (9).

Beide Hinterläufe werden nun an den Sehnen (am kleinen Haken) angehängt (Foto 10), sodann wird der Balg wie ein Strumpf abgezogen.

Der Reihe nach werden Gehörknorpel, Augenlider, Lefzen mit dem Messer durchtrennt.

Anschließend wird der Rutenbalg in einem Zug am „Messerhaken“ bis zur Spitze aufgeschärft. Auf diese Weise erhält man einen geraden, sauberen Schnitt (11).

Das Spannbrett wird mit Zeitung umwickelt. So kann kein Haar festkleben, außerdem läßt sich später der Balg leicht vom Brett ziehen (12).

Nachdem der Balg über das Brett gezogen ist (13) und am Kopf fi-

xiert ist (14), wird die Spitze des Spannbretts gegen die Wand gedrückt, der Balg gut in die Länge gezogen und vor der Rute mit Stahlnägeln fixiert (15).

Nun wird die Rute mit Hilfe von zwei Pappstreifen und Nägeln am Brett befestigt (16).

Das gilt auch für die Hinterläufe, während die Vorderläufe mit Zeitungstreifen ausgekleidet werden. Abschließend wird das Fett vom Leder entfernt.

Das Nächste geschieht am nächsten Tag (bzw. wenn sich das Leder zäh anfühlt). Dazu bedient man sich des schmaleren Wendebretts (17).

Nachdem der Fangbereich von Hand gedreht worden ist, setzt man ihn an der Spitze des Wendebretts an, streift den Balg über (18) und entnimmt das Wendebrett. Das restliche Trocknen vollzieht sich an der Luft ohne Brett.

ten. Solche Zeiten bedingen natürlich sowohl Geschick als auch Übung. Doch selbst dem weniger Routinieren sollte es bei gleichem Vorgehen fortan möglich sein, seinen individuellen Zeitaufwand zu dritteln oder gar zu vierteln, wobei das Verfahren selbstredend auch beim Fuchs – mit Zeitzuschlag – Anwendung findet.

## BEI REINEKE ETWAS LÄNGER

Nach der hier beschriebenen Methode bringt der Abbalger täglich zwischen 60 und 75 Marder aufs Brett. Dabei vereinnahmen Streifen und Aufziehen pro Stück etwa sechs Minu-